



FORUM KATHOLIKENRAT DÜSSELDORF

Ihr Katholikenrat informiert



Ausgabe 47 – Juli 2014

KURZ VORGESTELLT

DER NEUE VORSTAND DES KATHOLIKENRATES



Der Vorsitzende und seine StellvertreterInnen



Name Martin Philippen (51)
Beruf Diplom Ingenieur
Gemeinde / Verband
Düsseldorfer Rheinbogen, PGR

Mir ist wichtig, dass der Katholikenrat als Institution und wichtiges Gremium wahrgenommen wird und mit seinen Aktivitäten die Arbeit in den Seelsorgebereichen in Düsseldorf unterstützt.



Name Stephan Glaremin (39)
Beruf Mitarbeiter bei der Stadt Düsseldorf
Gemeinde / Verband
St. Joseph / BDKJ

Mir ist wichtig, dass die Laien in der katholischen Kirche eine Stimme haben und mitreden können. Dazu braucht es Ideen und Strukturen die Stimme zu Gehör zu bringen.



Name Edith Fieger (64)
Beruf Dipl.-Math. / IT-Systemanalytikerin im Ruhestand
Gemeinde / Verband:
St. Paulus / SKFM Düsseldorf

Mir ist wichtig, dass der Katholikenrat mit allen katholischen Gruppen der Stadt gut vernetzt zusammenarbeitet und den Dialog mit Andersgläubigen sucht.

Die BeizterInnen im Vorstand



Name Philippa Gerling (32)
Beruf gelernte Bank-/Diplomkauffrau.
Seit 2013 „Theologie im Fernkurs“
Gemeinde / Verband
Kath. Kirche in Derendorf-Pempelfort

Mir ist wichtig, dass der Austausch zwischen Kirche und Gesellschaft konstruktiv und freundschaftlich verläuft, damit dauerhaft für alle Düsseldorfer bestmögliche Ergebnisse erzielt werden.



Name Florian Hillje (47)
Beruf Lehrer am Gymnasium für die Fächer Musik und katholische Religionslehre
Gemeinde / Verband
St. Margareta, Gerresheim

Mir ist wichtig, dass der Katholikenrat als Stimme der Laien der katholischen Kirche sich in Düsseldorf angemessen Gehör verschafft.



Name Sebastian Jung (32)
Beruf Student (Latein/Geographie auf Lehramt)
Gemeinde / Verband
St. Benediktus / DPSG

Mir ist wichtig, dass der Katholikenrat auch die Belange von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in unseren Gemeinden berücksichtigt.



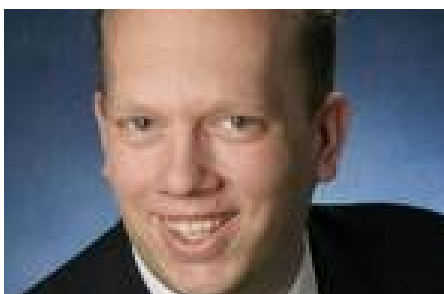
Name Hendrik Jansen (46)
Beruf Rechtsanwalt
Gemeinde / Verband
St. Bonifatius

Mir ist wichtig, dass die Laien in der Kirche als Volk Gottes ernst genommen werden.



Name Natalie Schneider (40)
Beruf Dipl. Sozialarbeiterin (Caritasverband Düsseldorf)
Gemeinde SB Unter- + Oberbilk, Friedrichstadt + Eller-West

Mir ist wichtig, dass der Katholikenrat sich für die Belange aller Katholiken in Düsseldorf deutlich erkennbar einsetzt und als Teil der katholischen Kirche wahrgenommen wird.



Name Marco Schmitz (35)
Beruf Geschäftsführer im Jobcenter
Gemeinde / Verband
St. Margareta

Mir ist wichtig, dass die katholische Kirche in der Düsseldorfer Gesellschaft und Politik als wichtiger Akteur sichtbar gemacht und vertreten wird.



Name: Jessica Denise Seib (31)
Beruf: Philosophin, Theologin und Musikpädagogin
Gemeinde / Verband:
St. Franziskus Xaverius

Mir ist wichtig, dass der Katholikenrat gesellschaftsbildend agiert und sich verstärkt für ein positives Bild der katholischen Kirche einsetzt.



Name Dr. Rudi Voller (62)
Beruf Professor für Mathematik an der Hochschule Niederrhein
Gemeinde / Verband
St. Margareta, Düsseldorf

Mir ist wichtig, dass der Katholikenrat sich für eine wertebestimmte Gesellschaft einsetzt und sich damit aktiv ins öffentliche Leben in Düsseldorf einbringt.



Die englischsprachige Seelsorgestelle in Golzheim ist aus einer Einrichtung des britischen Militärs entstanden. Nach dem Krieg haben die Engländer den Düsseldorf Flughafen verwaltet, das Militär ist durch den ganzen kalten Krieg in der Region geblieben. Die Gemeinde wurde vom Militärseelsorger betreut und der Militärbischof kam zur Firmung. Ein Militärseelsorger übernahm diese Stelle, als er in den Ruhestand ging, und betreute sie treu bis zu seinem Tod Ende 2006. Da das Militär keine Präsenz mehr in Düsseldorf hatte, übernahm das Erzbistum Köln die Seelsorge vor Ort. Die Albertus Magnus Kirche gehörte schon damals zu

der Kirchengemeinde „Heilige Familie“ mit Pfarrer Msgr. Friedhelm Keuser. Dankenswerterweise hat er immer alles für die Seelsorge in dieser ausländischen Gemeinde in Golzheim ermöglicht.

Die Fortführung dieser Gemeinde schien dem Erzbischof wichtig und wenn man ihre internationale Gestalt betrachtet, versteht man auch warum. Ein großer Teil der Gemeinde besteht aus sogenannten ‚Ex Patria‘ Familien, die von ihrem Arbeitgeber für nur drei bis fünf Jahre nach Deutschland geschickt werden. Sie kommen aus Nord- und Südamerika, Afrika, Asien und anderen Ländern

Europas. Am Arbeitsplatz wird häufig Englisch gesprochen. Der Aufenthalt ist so kurz, dass man wenig Deutsch lernt. Die internationale Schule in Kaiserswerth zieht viele dieser Familien an. Es wird in Englisch unterrichtet, aber es gibt keinen Religionsunterricht in diesen privaten Schulen. Deswegen wird eine Katechese für mehrere Altersgruppen erteilt, auch für die Erstkommunion und Firmung.

Außerdem gibt es Gemeindemitglieder aus gemischten Ehen oder einem Emigrationshintergrund, die gerne an Gottesdiensten in ihrer Muttersprache teilnehmen oder sich in dieser Internationalität beheimatet fühlen. Auch für Erwachsene gibt es Angebote wie eine Rosenkranzgruppe, Bibelstudium und den Chor.

Durch die Repräsentation von vielen Völkern birgt diese Gemeinde einen echten Reichtum. Gleichzeitig spürt jeder Einzelne durch die International Catholic Chaplaincy Düsseldorf sich geistig zu Hause. ■



KONTAKT

International Catholic Chaplaincy – Düsseldorf

Albertus Magnus Kirche
Kaiserswertherstr. 211
40474 Düsseldorf

Sonntagsmesse: 17 Uhr

www.cathchap.yolasite.com



kath. seelsorge
für **menschen** mit behinderung und
psychischer erkrankung

ERZBISTUM KÖLN

Diese Liste soll Anregungen geben, damit sich Menschen mit einer Behinderung in unseren Pfarrgemeinden wohlfühlen. Bei der Erstellung der Liste wurde einerseits an die Menschen mit den „typischen“ Behinderungen gedacht, aber auch an die vielen Senioren mit geistigen oder körperlichen Handicaps.

Viele Punkte betreffen nicht nur Menschen mit Behinderung. Auch nicht-behinderte Gemeindemitglieder freuen sich etwa, wenn sie das Gesicht ihres Pfarrers beim Predigen erkennen können – selbst wenn sie nicht darauf angewiesen sind, ihm die Worte von den Lippen abzulesen.

Helfen Sie mit, Ihre Pfarrgemeinde so zu gestalten, dass sich alle Gemeindemitglieder dort willkommen fühlen. Gerne unterstützt Sie der Katholikenrat dabei!

1. Barriere-Freiheit, Zugänge

Menschen mit Körperbehinderung / Gehbeeinträchtigung

- Sind die Wege bis zum Eingang so beschaffen (Steigung und Bodenbelag), dass Menschen mit Rollstuhl oder Gehhilfe sie ohne Schwierigkeit benutzen können?
- Ist eine Zufahrt bis unmittelbar vor die Eingänge für Menschen mit Behinderung gegeben? Evtl. einen Halteplatz für das Ein- und Aussteigen möglichst nahe dem Eingang durch begrenztes Parkverbot frei halten.
- Gibt es Behindertenparkplätze?
- Weisen Zugänge zur Kirche, Pfarrbüro, Gemeindezentrum, Kindergarten oder Friedhof Stufen auf?

- Sind diese Stufen mit einer Rampe überbrückbar? - falls ja: Ist die Rampe so ausgelegt, dass Rollstühle oder Personen mit Gehhilfen sie ohne Gefahr benutzen können (Breite mind. 85 cm, Steilheit max. 6%, Ebenheit, seitliche Führung)? Als Alternative zur Rampe kann auch ein Treppenlift eingebaut werden.
- Können Menschen mit Behinderung die Eingangstür selbständig öffnen, denn gerade Kirchentüren sind oft sehr schwer?
- Haben Menschen mit einer Gehbehinderung in der Kirche einen festen Platz, etwa in der ersten Reihe, an dem ihnen die Kommunion gereicht werden kann?
- Ist für Rollstühle genügend Platz vorhanden?
- Gibt es eine rollstuhlgerechte Toilette? Ist diese auch geöffnet?

Menschen mit Hörschädigung

- Bietet die Lautsprechanlage die Möglichkeit, den Ton mit Hörgeräten drahtlos zu empfangen? Standard ist hier eine Übertragung durch eine fest installierte Induktionsschleife. Darüber hinaus gibt es auch drahtlose Alternativen für einzelne Hörer.
- Gibt es ein Hinweisschild im Schaukasten bzw. am Eingang, wo sich die Sitzplätze mit induktiver Übertragung befinden? Sind diese Plätze gekennzeichnet?
- Wird gegebenenfalls bei Veranstaltungen an denen Gehörlose teilnehmen, an einen Gebärdendolmetscher gedacht?

- Sind der Ambo und der Altar gut von vorne ausgeleuchtet, so dass Hörgeschädigte dem Sprecher von den Lippen ablesen können?

Menschen mit Sehschädigung

- Sind Gotteslob-Bücher im Großdruck in der Kirche ausgelegt?
- Sind die Veröffentlichungen der Pfarrgemeinde wie beispielsweise der Pfarrbrief oder die Gottesdienstordnung mit ihrem Schriftbild, Druckqualität etc. auch für Sehbehinderte lesbar?
- Sind die Treppen und andere Stolperfallen auf dem Pfarrei-Gelände mit Markierungen wie beispielsweise Leuchtstreifen gekennzeichnet?
- Sind Glastüren so gekennzeichnet, dass Sehbehinderte sie wahrnehmen?
- Sind Kirche, Pfarrzentrum, Wege, usw. gut beleuchtet?
- Haben (Tür)Schilder auch eine Zeile mit Blindenschrift oder sind zumindest die Symbole an der Tür tastbar?

2. Gemeindeleben

Katechese

- Sind Kinder mit Behinderung im Kindergottesdienst inkludiert?
- Werden Kinder und Jugendliche mit Behinderung im Kommunion- und Firmunterricht inkludiert?
- Welche speziellen Maßnahmen werden zur Unterstützung der Katecheten

und der Menschen mit Behinderung getroffen? Es gibt für verschiedene Behinderungen spezielles Unterrichtsmaterial.

- Werden Behindertenseelsorger beratend eingeschaltet? Sind die Adressen bekannt?
- Wenn eine Inklusion bei der Sakramentenvorbereitung nicht möglich ist, werden die Familien unterstützt, um eine passende überregionale Sakramentenvorbereitung zu finden?

Fahrdienst

- Werden Menschen mit einem Handicap zu Gottesdiensten oder Veranstaltungen abgeholt?

Gottesdienste

- Können Kinder und Jugendliche mit Behinderung Ministranten werden?
- Können Menschen mit Behinderung Lektor oder Kommunionhelfer werden?
- Gibt es jemand im Pfarrgemeinderat, der die Interessen und Bedürfnisse der Menschen mit Behinderung im Blick hat? Evtl. sogar einen Betroffenen?
- Falls in Ihrem Pfarregebiet eine Behinderteneinrichtung ist: Werden auch dort regelmäßig Gottesdienste angeboten? Findet eine persönliche Seelsorge in den Behinderteneinrichtungen statt?

KONTAKT

Der Düsseldorfer Ansprechpartner für die Behindertenseelsorge ist:

Pfarrer Dr. Wolfgang Reuter
Katholische Klinikseelsorge am
LVR-Klinikum Düsseldorf
Bergische Landstraße 2
40629 Düsseldorf

Tel: 0211/922-2910
e-Mail: Wolfgang.Reuter@lvr.de

Viele nützliche Informationen gibt es auch im Internet unter:
<http://seelsorge-duene.de>



- Wie ist die Sprache im Gottesdienst / bei Veranstaltungen? Wird deutlich gesprochen? Gibt es regelmäßige Angebote, bei denen eine leicht verständliche Sprache gesprochen wird, die auch für Lernbehinderte verstehbar ist?

Veranstaltungen

- Sind Menschen mit Behinderung in allen Gemeindeveranstaltungen willkommen?
- Wie reagiert die Pfarrgemeinde, wenn das Aussehen oder die Äußerungen eines behinderten Menschen als störend empfunden wird?
- Werden Menschen mit Behinderung wohlwollend empfangen und wird ihnen Hilfestellung gegeben wo sie dies wünschen?
- Werden Menschen mit Behinderungen ernst genommen?
- Wie wird auf verletzendes Verhalten anderer Teilnehmer gegenüber Menschen mit Behinderung reagiert?

Allgemeine Punkte

- Wie barrierefrei sind die Informationswege in der Pfarrgemeinde? Können die Informationen der Pfarrei Menschen mit Behinderung erreichen?
- Sind Menschen mit Behinderungen bei Angeboten und Veranstaltungen im Blick, z.B. bei Ausflügen, Familienwochenenden, Kinder- und Jugendfreizeiten, Bildungsangeboten

- Welche Unterstützung durch die Pfarrgemeinde erfahren Familien mit behinderten Angehörigen konkret?
- Wie wird ggf. der Kontakt zu Einrichtungen der Behindertenhilfe innerhalb der Pfarrgemeinde gehalten? Gibt es einen benannten Verantwortlichen?

- Bietet die Kindertagesstätte Plätze für Kinder mit Behinderung an?
- Gibt es eine integrative Eltern-Kind-Gruppe?

Beratung

- Ist bekannt, wo Menschen mit Behinderung und deren Familien Beratung erhalten können?
- Sind die Adressen der diözesanen Seelsorger für Menschen mit Behinderung bekannt?
- Kennen Sie das Internetportal „www.intakt.info“ als Informations- und Austausch-Plattform des Familienbunds für Eltern mit behinderten Kindern?

Diese Aufzählung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Welche Punkte in Ihrer Gemeinde wichtig und gefragt sind, können Sie am besten selbst beurteilen. Und vielleicht haben Sie ja noch ganz andere Ideen für ein barrierefreies Miteinander in Ihrer Gemeinde. – Schreiben Sie „Forum“ Ihre Ideen und Erfahrungen! Machen wir uns auf – zu einer inklusiven Kirche und Gesellschaft! ■

THEOLOGIE IN DER CITY

EINE AKTION DER DOMINIKANER IN DÜSSELDORF

Was – Wir – Wo – Wie feiern?

Unser Gottesdienst
P. Dr. Manfred Entrich OP
Dominikanerkirche, St. Andreas,
Jeweils 10:30 Uhr - 11:30 Uhr

14.06. Theologie in der City
19.07. Theologie in der City
30.08. Theologie in der City

Die Initiative Theologie in der City...

...ist angeregt durch inspirierende Beispiele der Dominikaner in New York. Die Methode ist denkbar einfach

1. Ansprechen und Kontakt ermöglichen
2. Raum und Zeit zur Verfügung stellen
3. Kernthemen des Glaubens behandeln
4. Immer Samstag für eine Stunde

Unsere Erfahrungen

Zwischen 20 und 40 Teilnehmer und Teilnehmerinnen haben bisher diesen „Samstag-Vormittag-Treff“ von 10:30 Uhr bis 11:30 Uhr besucht.

Die meisten von ihnen fanden die Form und Zeitbegrenzung auf eine Stunde sehr hilfreich. Der Samstag war nicht blockiert und die Teilnahme verpflichtet nicht „zum



Wiederkommen“. Alle Treffen waren so konzipiert, dass sie jeweils für sich standen. Man darf auch schweigen und zuhören. Es gibt keinen Zwang zum Gespräch.

Die Struktur der Stunde sieht so aus

1. Meditativer Beitrag (Bild und/oder Ton) zu Beginn und Abschluss
2. Texthilfen für diejenigen, die etwas nachlesen wollen
3. Schriftlich nachtragen, was mündlich vermittelt wird

4. Im katechetischen Angebot maßvoll sein – d.h. wenig aber gründlich
5. Der Kirchenraum als Ort vermittelt Weite und sachliche Struktur

Unser Wunsch

In möglichst vielen Gemeinden sollten ähnliche Initiativen für junge Erwachsene und Erwachsene überlegt und durchgeführt werden. ■ **Für die Dominikaner Düsseldorf: Manfred Entrich OP**

PROZESSIONS-LAUTSPRECHERANLAGE

VERLEIH VOM KATHOLISCHEN GEMEINDEVERBAND

Der Katholische Gemeindeverband hat eine mobile Prozessions-Lautsprechanlage angeschafft, die auch den einzelnen Kirchengemeinden und Verbänden zur Verfügung gestellt werden kann.

Die Prozessionslautsprechanlage PV 20-S zeichnet sich durch ihr geringes Gewicht, einfache Handhabung und besonders hohen Wirkungsgrad aus. Zusätzlich lässt sich die PV 20-S bei stationärem Betrieb durch die schwenkbaren Lautsprecher den jeweiligen Bedürfnissen hervorragend anpassen. Der Abstrahlwinkel ist variabel einstellbar. Klanglich ist sie herkömmlichen Druckkammerlautsprechern weit überlegen. Die verwendeten Hochleistungs-Breitbandchassis mit

Hornaufsatz erzeugen ein sehr natürliches und ausgewogenes Klangbild, speziell bei Sprachübertragungen. Die Anlage ist mit einem abnehmbaren 8-Kanal UHF Diversity-Funkempfänger bestückt. Das Frequenzband ist störungssicher und in Deutschland auch für den mobilen Einsatz genehmigungsfrei.

Die Reichweite des Funksystems im Freien liegt bei 100m. Der eingebaute Akku gewährleistet einen Betrieb von bis zu sechs Stunden. Es kann ein zweites, kabelgebundenes Mikrofon zusätzlich benutzt werden. Die beidseitige Abstrahlung erlaubt eine hervorragende Sprach-Beschallung bei bester Verständlichkeit in eine Entfernung von jeweils

ca. 150m vorwärts und rückwärts, bzw. 200m stationär bei Abstrahlung beider Lautsprecher in eine Richtung. Die Leistung beträgt 2x20 Watt max. bei einem Schalldruck von bis zu 116dB! Die Maße betragen 460x180x230mm, bei einem Gewicht von 5 kg. ■

KONTAKT

Andreas Schendera
Katholische Kirche in Düsseldorf
Citadellstr. 2
40213 Düsseldorf

Tel.: 0211- 90 10 229

ORTE DER HOFFNUNG

ANTWORTEN ZU DER AKTION

Ohne Hoffnung sind wir Menschen verloren!

Ohne Hoffnung gibt es keine Zukunft!

Ohne Hoffnung ist unser Leben trostlos, leer, sozusagen hoffnungslos!

Diese Aussagen hatten wir zu Anfang unserer Aktion „Orte der Hoffnung“ in den Raum gestellt. Viele Menschen haben uns mittlerweile ihre „Orte der Hoffnung“ geschildert und lassen uns

dankenswerterweise an ihrer Hoffnung teilhaben. Dafür sind wir dankbar und geben einige dieser positiven Erlebnisse und Gefühle hier gerne auszugswise weiter.

Ich fahre mit dem Fahrrad von der **Rheinkniebrücke am Rhein entlang bis nach St. Lambertus**. Der Rhein ist um diese frühe Morgenstunde (7 Uhr) so ein angenehmer und hoffnungsvoll Ort, dass ich mitten in der Großstadt über diese fantastische Natur staune. Mir wird da oft deutlich, dass es einen Schöpfer dieses Anblicks gibt. ■ **N.S.**

Ort der Hoffnung ist für mich der **Schatz meines Glaubens** bei allem Angefochtensein, wieweit Gott eine Rolle in meinem auch bürgerlichen Leben (und in der Gesellschaft) spielt. ■ **W.H.**

Mit Vielfalt, Respekt und Phantasie ist der **Kirchenchor** für seine Mitglieder und die Gemeinde ein Ort der Hoffnung und macht mit seiner singenden Verkündigung des Evangeliums das Leben lebenswert!!! ■ **C.P.**

Mein Ort der Hoffnung ist die **kfd in Kaiserswerth**. Hier finde ich gleichgesinnte Frauen, unterschiedlichen Alters, mit denen ich gemeinsam auf dem Weg bin, hier erlebe ich tiefe Spiritualität, kreative Unternehmungen, Fröhlichkeit und Kraft für mein Leben. ■ **A.H.**

Der Laden von Flingern mobil

Damit auch Menschen mit wenig Geld auf ihre Gesundheit und eine ausgewogene Ernährung achten können, bietet Der Laden ihnen Grundnahrungsmittel und Hygieneartikel zu besonders günstigen Preisen. Ermöglicht wird dies durch Spenden und ehrenamtliche Helfer. (...) Im Laden von Flingern mobil sind Menschen ohne oder mit geringem Einkommen Kunden, keine Bittsteller. Und in der angenehmen Atmosphäre des Ladens geht es nicht nur ums Einkaufen. Bei einer Tasse Kaffee kommt man leicht miteinander ins Gespräch. So entsteht hier ein kleiner Ruhepol, aber auch die Möglichkeit zum Austausch, damit sich der Alltag etwas besser meistern lässt. ■ **PGR Flingern/Düsseltal**

Ein ganz besonderer Ort der Hoffnung ist für mich in erster Linie **der Friedhof, auf dem meine Familie begraben liegt**. Ich spüre die Endlichkeit eines jeden Lebens, und ich hoffe, daß ich alle meine Lieben für die Ewigkeit bei Gott irgendwann wiedersehe. (...) ■ **U.H.**

Der **Knackpunkt auf der Grupellostraße** ist ein Hoffnungsort für die Mädchen und jungen Frauen, die im Bahnhofsviertel auf den Strich gehen, um täglich ein paar Gramm Heroin bezahlen zu können. (...) Die Mitarbeiterinnen des Knackpunkt sagen den jungen Frauen stellvertretend für uns alle, dass sie kein menschlicher Abfall der Großstadt sind, dass sie nicht egal sind, dass sie zu uns, den Freunden Jesu Christi, gehören. ■ **T.S.**

Mein Ort der Hoffnung ist **eine kleine Marienstatue, ein Gnadenbild in der Bilker Kirche (St. Martin)**. (...) Auch ich suche immer wieder diesen Ort auf. Insbesondere dann, wenn ich besonders belastet bin, mit mir selber nicht im Einklang bin und mich kleine und große Sorgen plagen. Ich komme aber auch, um Dank zu sagen für alles Gute im Leben. Ich bete dort auch für die Menschen, die mir nahe stehen und für viele Anliegen in unserer Welt, gerade wie es kommt. (...) Das gibt mir Hoffnung und Zuversicht. Das ist ein Ort meiner Hoffnung. ■ **G.F.**

Kommt Ihnen auch ein „Ort der Hoffnung“ in den Sinn? Lassen Sie andere sich mit daran freuen und erzählen Sie uns davon unter www.missionale-duesseldorf.de oder per Post an: **Katholische Kirche in Düsseldorf, Citadellstraße 2, 40213 Düsseldorf**

AUSSTELLUNG „ORADOUR-SUR-GLANE“ FOTOGRAFIEN VON MARTIN GRAF

Am Freitag, 27. Juni 2014, laden das Maxhaus und die Katholische Kirche Düsseldorf gemeinsam mit der Mahn- und Gedenkstätte der Landeshauptstadt Düsseldorf um 19:00 Uhr zur Eröffnung der neuen Ausstellung „Oradour-sur-Glane“ des Fotografen Martin Graf ein. Graf dokumentiert in 40 ausdrucksstarken Bildern die Verwüstungen und Zerstörungen, die SS-Einheiten am 10. Juni 1944 als Ergebnis brutalster Verbrechen in dem Dorf Oradour-sur-Glane hinterließen: 642 Menschen wurden grundlos erschossen, verbrannt, darunter 245 Frauen und 207 Kinder. Nach dem Krieg blieben die Ruinen des Dorfes erhalten und wurden zum Mahnmal. Souviens-toi – Remember, heißt es am Eingang. Kürzlich wurde der 70. Jahrestag des Verbrechens begangen. Die Mörder wurden – bis auf wenige Ausnahmen – nicht zur Verantwortung gezogen, allen voran der SS-General Lammerding aus Düsseldorf. Die Fotografien von Martin Graf zeigen leere Gebäude wie Gebrauchsgegenstände, die sich seit dem Verbrechen unverändert an ihrem Platz befinden. Diese Bilder vergegenwärtigen eindringlich die menschenverachtende Brutalität und das Grauen, für das Oradour-sur-Glane heute steht. Zur Ausstellung findet ein Begleitprogramm mit verschiedenen Vorträgen

statt. Darunter am 1. Juli die Vorstellung des Buches „Oradour – Geschichte eines Massakers“, herausgegeben von Dr. Florence Hervé. Der Eintritt zur Vernissage wie auch zur Ausstellung ist frei. Informationen im Foyer des Maxhauses sowie unter Tel. 0211-90 10 252.

Martin Graf arbeitet seit 1983 als freier Fotograf mit den Schwerpunkten Theater, Ballett, Mode, Reise und Reportage. Er veröffentlichte zahlreiche Bildbände und seine Fotografien waren bereits in vielen Ausstellungen zu sehen. Martin Graf lebt und arbeitet am Bodensee. ■

INFORMATION

Veranstaltungsort:

Maxhaus – Katholisches Stadthaus in Düsseldorf, Schulstr. 11

Vernissage:

Freitag, 27.6.2014, 19.00 Uhr

Dauer der Ausstellung:

27.6.2014 bis 14.9.2014

Öffnungszeiten der Ausstellung

Di – Fr: 11:00- 20:00

(in den Ferien bis 18 Uhr)

Sa: 11:00- 18:00

Vom 28. Juli bis 11. August ist das Maxhaus geschlossen.

LESERBRIEF SONDERHEFT FORUM ZUR OB-WAHL

Ich gratuliere dem Katholikenrat zur seiner Initiative „Sonderheft Forum zur OB-Wahl“. „Kirche in der Welt von heute“, ein Dokument des II. Vatikanums, hat damals Furore gemacht. In diesem Zusammenhang wäre an Vieles zu erinnern. Z.B. Dr. Anton Roesen und in der Nachfolge Dr. Bernd Petermann, die durch ihre Ideen all das auf den Weg brachten. Der Katholikenrat steht in der Nachfolge dieser Männer!

Zurück zu der Befragung der Oberbürgermeister-KandidatInnen. Die Fragen und Antworten sind geeignet, sowohl das Profil der Befragten zu erkennen, als auch den politischen Standort der Düsseldorfer KatholikInnen durch den Katholikenrat zu markieren. Ein Nebeneffekt der Aktion ist die Tatsache, dass die so genannten Nichtwähler aufgerüttelt werden (sollen), ihre Politikverdrossenheit zu überwinden und die Wahlkabine aufzusuchen. Es ist bedauernswert, dass die anderen Katholikenräte den Fuß nicht von der Bremse kriegen...

■ **Hans Deckers, Köln**
Ehrenvorsitzender des Diözesanrates der Katholiken

MUNDARTTEXT

Madet joht! (sach ich emmer)

Dat es en kleene Filosofie. Isch sach zu nem Minsch : Madet joht!
Dä sät vielleicht: Selwer och! Machet besser! Oder dä säht selwer:

Madet joht!

Wat es die Filosofie?

Die hät die Bedüdung, dat mer beienander send. Dat mer zosamme send. Dat mer nit alleen send. Dat mer ons joht sin wolle. Möjljst emmer. Möjljst oft. Möjljst allemole.
Wemmer dat versöhke dont, wemmer dat probiere deht, dann löpt dat och, zomindest e beeske.

Wer sich johde Wöder emmer wiedder sare dät, dä kütt denne immer nöher. Wenn de dat ömjekehrt dehs, dann klappt dat och. Dann wöhse äwer ne fiese Mööp.
Also es et besser du deht disch an johde Wöder orientiere, dann wöhd et eher jood.

Verstehse dat es die Filosofie.
Doröm sach ech: Madet joht!

Wer ne Droom dovon hät, wie mer et joht mache kann, on immer e beeske doran denkt, dä wet och e Stöcksche dovon läwe künne.

Also bess bald ond
Madet Joht
Uere Jünther Fuchs

TERMINE

Morgenlob am Apollinarisschrein

19. Juli 2014

11:00 Uhr, Basilika St. Lambertus

1620. mittwochgespräch „Musste Jesus am Kreuz für uns sterben? – Heutige Zugänge zu wechselnden Akzenten christlicher Erlösungslehre“

mit: **Professor Dr. Franz-Josef Nocke**

10. September 2014

18:00 Uhr, Maxhaus

Bund Neudeutschland/KMF

Vortrag „Die friedliche Revolution von 1989/1990“

mit Professor Dr. Horst Teltschik

25. September 2014

19:00 Uhr, Maxhaus